

# Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Preis**  
Täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 25 Pfg., abgeholt 20 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heitspiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Inserate**  
Die einseitige Beilage 10 Pfg., einseitige Inserate die Kopfzeile 25 Pfg., Restamt pro Seite 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Aufnahme 25%, Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entgegen höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Postbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 26

Freitag, den 2. Februar 1900.

12. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag

138. Sitzung vom 30. Januar.

**Tagesordnung:** Fortsetzung der Beratung des Postetats. Ausgabeteil „Staatssekretär“. — Abg. Singer (Soz.) bedauert, daß der Staatssekretär noch immer nicht das verfassungsmäßige Koalitionsrecht seinen Beamten gebracht habe. Der Unterbeamtenverband sei geradezu erdrückt worden, zum Teil durch einen Erlaß des Staatssekretärs vom Mai v. J. Dieser enthalte eine unbedingte Verletzung des Rechts der Unterbeamtenvereine. Es gebe keine Bestimmung, welche die Verwaltung berechtige, gegen solche Verbände einzuschreiten. — (Präsident Graf Balkeström bittet den Redner, Restausdrücke zu unterlassen.) — Abg. Singer (Soz.) schildert alsdann, wie den Unterbeamten zwar ein Eintreten für ihre wirtschaftlichen Interessen nicht gestattet werde, wie sie dagegen zur Teilnahme an anderen Bestrebungen, die mit ihrem Dienste gar nichts zu thun hätten, geradezu genötigt würden. So z. B. durch einen Flottenagitationserlaß des Oberpostdirektors Großkopf in Königsberg. Er erwarte, daß der Staatssekretär solchem Treiben ein Ende machen werde, ebenso dem Treiben, daß der Landrat Graf Kintowström Blättchen mit Flotenartikeln als portofreie Dienstfachen verschicke. Ein Ende müsse auch die Art und Weise finden, wie die Postbeamten bei den Wahlen zum Landtag und in der Kommune beeinflusst würden. Redner verlangt schließlich endliche Nachzahlung der den Militärärzten am Gehalt gekürzten Beiträge gemäß der bekannten früheren Resolution des Reichstages. Auch müsse den aus Privatdienst in Staatsdienst übernommenen Postillonen die frühere Dienstzeit angerechnet werden. — Staatssekretär v. Pöbbecke entgegnet, er könne und werde niemals dulden, daß sozialdemokratische Anschauungen in seiner Beamtenchaft Platz greifen. Wenn die bürgerlichen Parteien stets thäten, was ihre Pflicht sei, würden die Sozialdemokraten weit fort sein. Der Unterbeamtenverein sei nur eine Stätte für Leute gewesen, die agitieren wollten. Was das Flottenrundschriften des genannten Oberpostdirektors betreffe, so wolle er, Redner, bemerken, daß er sofort das Nötige veranlaßt habe, als er gehört, daß die Sache nicht in Ordnung sei. In der

Militärärzterfrage müsse er erst wissen, was Nichtens sei. Wahlbeeinflussungen hätten, nach seinen Erhebungen, nicht stattgefunden. Freilich hätten die Reichsbeamten auch Pflichten. Nach seiner Ansicht dürfe kein Reichsbeamter eine sozialdemokratische Stimme abgeben. (Beifall rechts.) — Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) beklagt die kleinsten Mittel, mit denen der „Postbote“ bekämpft werde. — Abg. Hertel-Sachsen (kons.) spricht Wünsche aus betr. weitere Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande, vermehrte Fernsprecheinrichtungen ebendasselbst usw. — Staatssekretär von Pöbbecke entgegnet, das Fernsprechnetz könne nur von Schritt zu Schritt ausgedehnt werden. Es würden wohl noch 6 Jahre vergehen, ehe auch das platte Land damit überzogen sein werde. Der Titel „Staatssekretär“ wird genehmigt. — Morgen 1 Uhr Fortsetzung der Staatsberatung.

## Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Wie das Deutsche Reich, so geht auch Frankreich nachdrücklich mit dem Plane einer Flottenverlängerung vor. Die Ausgaben erfordern 800 Millionen Franks.  
\* Berlin, 31. Jan. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Sacke (Soz.) für ungültig und beanstandete die Wahl des Abg. Hänel (fr. Sp.).  
\* Unter den am Tagelohn auf Seite der Buren Gefallenen befindet sich auch der ehemalige Leutnant v. Bräuer, der somit seine schreckliche That, die seinerzeit überall große Entrüstung erregte (er hat bekanntlich bei einem Wirtschaftsvorfall in Karlsruhe einen jungen Mann erstochen), durch einen ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde gesühnt hat.

Ausland.

\* Endlich erfährt man auch wieder etwas über die seit dem ersten Sturm auf den Spiongl. p. verschwundenen Brigaden Dundonald und Pyttleton. Erstere traf am Sonnabend auf dem Südbufer des Tagelohn ein, letztere hat noch ihre ursprüngliche Stellung inne.  
\* Aus Durban kommt die Meldung, daß die Buren aus ihren Stellungen bei Colenso gegen das Vordringen der Engländer in Chibvely und Freere vordrücken, um dieses anzugreifen und die Bullersche Armee gleich-

zeitig in der rechten Flanke zu fassen. Es scheint nun, als ob die Buren versuchen wollen, zwischen Bullers Heer und das feste Lager einen Keil hineinzuschleusen, um so beide Truppenteile zu trennen. Dadurch würden sie Buller gleichzeitig von seinen wahrscheinlich im Lager zurückgelassenen Reservesvorräten an Munition und Proviant abschneiden und überhaupt Bullers ganze Rückzugslinie und seine Verbindung mit der Küste bedrohen.  
\* In New-York fand am Montag eine unter großer Begeisterung verlaufene Massenversammlung zugunsten der Buren statt. Eine Erwähnung des englisch-amerikanischen Bündnisgedankens wurde mit Rufen ausgenommen.  
\* Pretoria, 30. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird vom 27. Januar aus Colesberg gemeldet: Kommandant Pelari berichtet, am Donnerstag habe eine starke englische Abteilung die Buren angegriffen sei aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Auf Seiten der Buren wurden zwei Mann leicht verwundet.

## Vermisches.

Deutschland.

\* Bei der Kaisergeburtstagsfeier des Militärvereins zu Regensburg (Koburg) wurde der Zimmermann Wittig von dem Maurer Böhm erstochen. Wittig hatte einen Streit schlichten wollen, der zwischen zwei Festteilnehmern ausgebrochen war.  
\* Der 23jährige Zimmermann Paul Karlus aus Jyldorf, der am 10. Nov. d. 1899 vom Brieger Schwurgericht wegen Ermordung und Beraubung des 16jährigen Zimmerlehrlings Paul Jedler zum Tode verurteilt wurde, ist in Brieg durch den Scharfrichter Hindel jun. Ragsburg hingerichtet worden.  
\* Nach mehrtägiger Verhandlung wurden vorgestern die wegen der im Juli v. J. stattgehabten Krawalle in der Augsburger Wertachvorstadt angeklagten 13 Personen zu Gefängnisstrafen von 6 bis 14 Monaten verurteilt.  
\* Der Dampfer „Nemus“ aus Hamburg mit Mais von Philadelphia nach Aarhus unterwegs, ist bei Hørens-Næs an der Westküste Jütlands gescheitert. 14 Mann von der Besatzung ertranken, 14 andere wurden durch den Hafendampfer „Nordby“ gerettet. Die Be-

## Gut Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenfeld. 16

„Er ist mein bester Freund, er war der beste, redlichste Freund Karls, und würde Euch beiden stets sein Wohlwollen bewahrt haben,“ fuhr Elmina fort. „Karl muß von jemand ermordet worden sein, der ihn haßte oder ein schweres Unrecht von ihm erlitten zu haben glaubte, wie Du selbst zum Beispiel, Miß.“  
„Ja, ich, meinen armen, teuren Karl töten!“  
„O, Frauen haben schon oft ihre Männer umgebracht. Mir war diese Thatfache alle die Jahre hindurch mehr als die heimliche, listige, im Dunkel ausgeführte Rache eines Weibes erschienen.“  
„Mein Gott, welch ein grauenvoller Gedanke,“ murmelte Miß.  
„Du müchtest entdeckt haben, daß Karl Dir im Wege sei, eine plötzliche Abneigung gegen ihn gefaßt, ihn einer aber, damals, als ich diesen Vorstellungen nachging, wußte ich ja nicht, daß Du noch ein halbes Kind warst. Nur der Haß oder Wunsch, ein erlittenes Unrecht zu vergelten, konnte zu einem solchen Verbrechen treiben.“  
„Glaubst Du, daß Dein Vater im Stande gewesen wäre, ihn zu töten, wenn er meinen Bruder in jener Nacht bei Dir entdeckt und ihn für einen Schurken gehalten hätte?“  
„Mein Vater?“  
„Ja, auch ihn hatte ich im Verdacht.“  
„Meinen Vater?“ wiederholte Miß, vor ihrer Schwägerin entsetzt zurückweichend. „Hörte ich recht, sagtest Du, meinen Vater?“  
„Ja, ja, ich sagte, Deinen Vater.“  
„Du mußt wahrhaftig sein, Elmina, aber Du kommst nur hierher, um mich zu tranken und zu beleidigen. Kennst Du meinen Vater? Hast Du ihn jemals in Deinem Leben gesehen?“  
„Ja, ich kenne ihn und war schon oft mit ihm zusammen.“  
„Und dennoch denkst Du an die Möglichkeit, er habe

meinen Vatten getötet! O, Du weißt nicht, welch ein guter, gerechter und edler Mann er ist.“  
„Das ändert nichts an meinem Verdacht. Ich habe nichts dagegen, wenn Du ihm mittelst, was ich Dir sagte, Du selbst beargwöhnstest in Ernst Wallram einen weit besseren Menschen, als Deinen Vater!“  
„Ich that ihm Unrecht und bekannte rückhaltlos meine Schuld.“  
„Miß, Du hast das Ernst selbst gesagt?“  
„Ja, ihm, aber ich will nichts mehr hören, Du versuchst Mißtrauen gegen den Vater in das Herz der Tochter zu säen. Das wird Dir nimmer gelingen, Elmina.“  
„Du urteilst sehr voreilig,“ erwiderte Elmina ruhig. „Du und Karl, Ihr waret zu gleichartig, und deshalb für einander nicht geeignet, liebes Kind. Deshalb sollte ich Dir verhehlen, was meine feste Ueberzeugung ist und Dein Schicksal nicht mehr beeinträchtigen kann.“  
„Um meiner Tochter willen hättest Du mich mit Deinen graufamen Ansichten verschonen sollen,“ rief Miß aufspringend.  
„Es ist nicht besser, Miß, daß ich Dir zeige, welche fesselnden, und vielleicht ebenso irrige Meinungen auch andere Leute über die Ermordung meines armen Bruders haben? Mein Verdacht mag genau so unbegründet sein, wie der Deine, aber die Erinnerung an den geliebten Verstorbenen erhebt sich wann und mahntend vor meiner Seele.“  
„Willst Du mich noch tiefer verwunden, Elmina?“  
„Ich wußte nicht, daß mein Bruder verheiratet war,“ fuhr Elmina Gounod unbeeinträchtigt fort, „bis ich gleichzeitig mit der Nachricht von seinem Tode die von seiner Vermählung in den Zeitungen las. Zu seiner Beerbigung hierher zu kommen verhinderte mich eine schwere Erkrankung, und Dich unmittelbar nach meiner Genesung aufzusuchen, hatte ich keinen Anlaß. Es war Dir nicht eingefallen, nach mir zu fragen, ein frostiger Brief Deines Vaters, der meines Schmerzes, welcher mit dem Deinen identisch und wahrscheinlich tiefer war als Deiner, nicht

mit einer Silbe gedachte, blieb von Eurer Seite die einzige Anweisung meiner Eltern. Du hättest Karl geholfen, mich zu täuschen und nichts gethan, freundschaftliche Gesühle für Dich in mir zu erwecken.“  
„Und was führte Dich nach so vielen Jahren an die Unglücksstätte?“  
„Der Wunsch eines Mannes, den auch Du kennst. Doch nähert er sich uns dort schon!“  
Miß blinzelte nach der von ihrer Schwägerin bezeichneten Richtung und bemerkte Ernst Wallram.  
Wallram begrüßte die Damen mit herzlichem Händedruck und betrachtete Miß mit offenbarem Erstaunen und dem alten, ernstesten Interesse.  
„Ich erwartete nicht, Dich hier zu finden,“ sagte er. „So seid Ihr Beide Euch endlich begegnet?“  
„Ja, und tauschen Gesandnisse mit einander aus,“ rief Elmina, „und eine Folge unserer vertraulichen Eröffnungen ist, daß wir einander nicht ausstehen mögen.“  
„O, diese Abneigung wird bald abgemildert werden,“ lächelte Wallram. „Ihr hättet einander schon vor sehr Jahren kennen lernen sollen. Wie gefällt Ihnen Ihre kleine Nichte, Fräulein Gounod?“  
„Sie ist ein sehr hübsches, anmutiges Kind.“  
„Ich traf Clara mit Fräulein Platter. Die beiden scheinen schon sehr gute Freunde.“  
„Clara wird sich erheben, und da Du mir nichts mehr zu sagen hast, Elmina, will ich sie abholen und mit ihr nach Hause gehen,“ erklärte Miß.  
„Daher ich Dich eine Strecke begleiten, Miß?“ fragte Wallram.  
Miß nickte bejahend, und beide eilten hastig vorwärts. Die sechs verlassenen Hände hatten keine merkliche Veränderung in Wallrams Erscheinung hervorgebracht. Er war noch immer derselbe hässliche Mann mit den sonnengebräunten Zügen und dem ernsten Blick.  
„Ich möchte ein paar Worte mit Dir sprechen, Miß,“ sagte er bewegt. „Du liebst also Deine Schwägerin nicht?“  
„Sie ist mir nicht sympatisch, Ernst.“ 67,19

lung hatte sich in der Tafellage aufgehoben und von Reis und Salzwasser ernährt; sie machte mehrere Versuche, sich in den Booten zu retten, die Boote wurden aber von den Schiffsplanen zerstört.

**A u s l a n d.**

§ Vom böhmischen Auslandsgebiet wird stellenweise ein Nachlassen des Auslands gebildet. In Raaben, Karlsbad, Mladno, Pilsen, Roklan, Mies, Prafin und Falkau ist die Lage des Auslands unverändert.

§ Die Verhältnisse in dem Ostrau-Karwiner Streitgebiet haben sich bedeutend verschlechtert.

§ Infolge des Umstandes, daß zahlreiche Fabriken Nordböhmens nicht mehr für die nächsten vierzehn Tage mit Kohle versorgt sind und nach Ablauf dieser Frist zum Stillstand genötigt wären, ist in einzelnen Industrieunternehmen Nordböhmens den Arbeitern bereits eine vierzehntägige Kündigung übermittelt worden, die in Kraft tritt, wenn bis dahin der Kohlenmangel nicht behoben ist.

§ Graslitz 30. Januar. Bei der Einweihung eines neuen Tausbaues im benachbarten Ruhstade kam es während einer Pause zu einer großen Schlägerei.

§ In Albutunnel (Kanton Bern) wurden am vergangenen Montag Nachmittag drei Arbeiter durch unerwartete Explosion einiger Dynamitpatronen getötet.

§ Im Wärringer Walde bei Teich auf böhmischen Gebiete erschoss ein Oberaufseher der Finanzwache einen böhmischen Schmuggler, drei andere mit Warenballen beladene Schmuggler sind entkommen.

§ Rom, 31. Januar. Krupp ist hier eingetroffen. Die „Italien“ läßt durchblicken, daß Krupps Reise geschäftliche Zwecke verfolgt.

**Aus Aue und Umgebung.**

Aue, den 1. Februar 1900.

— Holz-Versteigerung auf Oberwiesenthaler Staatsforstrevier findet im Gasthofs „zu Glashütte“ in Crottendorf Montag, den 5. Februar 1900, von vorm. 10 Uhr an, statt.

— Die Hasenjagd ging am 31. voriger Monats in Sachsen zu Ende.

— Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg findet Montag, den 5. Februar 1900, von Nachmittag 3 Uhr an, statt.

— Aus dem Landtage. Dresden, 29. Januar. Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer steht die Schlussberatung über den Justizetat. Der Bericht erstattet Vizepäsident Opitz, der in längerer Rede des am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, insbesondere dessen Entstehung und Entwicklung gedenkt und dessen Schöpfers volle Anerkennung zollt. — Abg. Fräßdorf-Minden (Soz.) führt aus, auch die Sozialdemokraten begrüßten das neue bürgerliche Recht. Großes Interesse hätten sie aber an der Revision des Strafgesetzbuchs, damit größere Rechtsgarantien geschaffen würden, als sie bisher vorhanden gewesen. Im weiteren beklagt Kieber, daß nicht auch Arme als Schöffen oder Geschworene aus- gelost würden. Bei der Urteilsfällung werde auch viel- fach der Bildungsgrad der Armen und die Verhältnisse, unter denen sie oft aufgewachsen, außer Betracht gelassen, wenn er auch keineswegs Kohlenbedürfnisse beschönigen oder gar heißen wolle. Dem Abg. Fräßdorf, der sich übrigens während seiner Rede einen einmaligen Ordnungsruf zuzieht, antworten die: Abg. Uhlmann, Spieß, Hartwig und Hänel, sowie Staatsminister Dr. Schurig. — Abg. Giesberg Grimma weist auf eine Verordnung des bayerischen Justizministeriums hin, in der es als wünschenswert bezeichnet werde, daß die Beamten und Bediensteten in den Kangleien stenographiefähig sein möchten. Es sei zu empfehlen, in ähnlicher Richtung auch in Sachsen vorzugehen und zwar solle man das Gabelbergersche System wählen, denn dasselbe sei am weitesten verbreitet. Gleichzeitig wird das Justizministerium ermächtigt, Personen, welche nach vorausgegangener Beurteilung zu Strafe und völliger oder teilweiser Verbüßung derselben im wieder aufgenommenen Verfahren Freisprechung erlangt haben, diesen ihnen durch die Strafverbüßung durch eigene Sorgfalt nicht abzuwendenden gewesenen Vermögens- schäden verurteilt worden sind, aus Kapitel 41 Ent- schädigung zu gewähren, sofern die Schuldlosigkeit des Frei- gelassenen zu Tage getreten ist, auch die Ein- leitung des Strafverfahrens und die Beurteilung nicht durch sein eigenes Verhalten mit verschuldet war. — Nächste Sitzung morgen.

**Sächsisches.**

§ Schwarzenberg, 30. Januar. Die Jubiläumstiftung der hiesigen Sektenschule, die von früheren Schülern und Schülerinnen der Anstalt zur Gewäh- rung von Schulgeldbeträgen und Abgangs-Stipendien begründet worden ist, hat die Summe von 3740 M. erreicht.

§ Werdau, 31. Januar. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Nachmittag gegen 2 Uhr im oberen Stadtteil hier ab. Um diese Zeit war der Postwagen mit Inhalt am Bahnhof angelangt, worauf sich der Postkutscher auf kurze Zeit von demselben entfernte. Währenddem kam ein gutgekleideter Mann mit Regenschirm, jedoch ohne Kopfbedeckung, auf den Wagen zu, bestieg denselben und spornete das Pferd zum vollen Trab an. In der Nähe der oberen Albert- straße gelang es dem nachstellenden Kutscher, das Ge- schirr einzuholen und zu stellen. Als er jedoch auf den Bod stieg, um den Mann herunterzulassen, wurde er von demselben mit Reitkriegen arg im-

gegriffen zugerichtet. Erst einem Schuhmann war es möglich, den fremden Mann mit List dingfest zu machen. Im Postwagen soll sich ein Geldbeutel mit Geld befunden haben.

§ Delitzsch t. C., 29. Januar. Auf einem hiesigen Steinblenwerk verunglückte der Tagelöhner Paul Schmiedel tödlich.

§ Waldheim. Auf dem Bahnhofs entsprang ein zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilter Verbrecher, der mit dem um halb 12 Uhr ankommenden Zuge von einem Transporteur von Dresden nach Waldheim gebracht worden war. Schon war er mehrere Hundert Schritte weit über die Straße entkommen, als er von dem Gewarman Mähler aus Partha wieder festgenommen werden konnte.

§ Pleischwitz, 28. Januar. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist hier das 4jährige Töchterchen des Produzentenhändlers Heiland. Es spielte mit noch einem anderen Mädchen Verstecken, und um nicht entdeckt zu werden, setzte es die Nagel auf den mit Kochendem Wasser gefüllten Kessel. Der Kesseldedel bog sich auseinander und das arme Mädchen fiel in das siedende Wasser. Unter den schrecklichsten Qualen starb das bis über die Brust verbrühte Kind nach einigen Stunden.

§ Stollberg, 30. Januar. Die Mißhandlungen, die hier selbst drei Realschüler einem kleinen Pensionis- genossen zuteil werden ließen, haben darin bestanden, daß sie den Bedauernswerten zwangen, Seifenwasser zu trinken und dann auf seinem Rücken herumzutran- den, daß sie ihm Kohlen in den Mund stopften und ihn bis früh 3 Uhr vor dem Bette knien ließen.

§ Hohnitz, 30. Januar. Ueberfallen wurde am Sonnabend ein 13jähriger Schulknabe von einem Stroich oder Irrensinigen auf dem Wege von Hohnitz bis Schweitzthal, durch Hinterrücken verlegt, teil- weise entkleidet und durch den Wald auf das Feld ge- schleppt, wo der arme Junge liegen gelassen wurde. Bewohner hörten das Wimmern, erbarmten sich seiner, inwieweit sie den Knaben in ihre Wohnung schafften und dann seinen Eltern wieder zuführten.

§ Planitz, 28. Januar. In geistiger Unnachtung ist heute Nachmittag 4 Uhr in der Heinrichstraße die etwa 23jährige Elise Vent zum Fenster hinausgestie- gen. Ihr Vater kam dazu und hielt sie einige Zeit fest. Seine Kraft erlahmte aber schließlich, und er mußte loslassen. Jetzt kletterte sich die Bedauernswerte noch eine Weile am Sims fest. Nach wenigen Minuten aber konnte sie es nicht mehr. Sie stürzte zwei Stock tief hinunter.

§ Wurzen. Durch Herabfallen von Steinen wurden gestern im Schmölener Steinbruche der Hausbesitzer Schorn aus Schmölen getödtet und der Steinbrecher Guido Reuche schwer verlegt. Letzterer wurde nach Wurzen transportirt.

§ Kirchberg bei Zwickau. Bei dem Sturme einer der letzten Nächte ist der auf Kosten des verstorbenen Kommerzienrats Kramer hier auf dem benachbarten Geiersberge errichtete Leuchtturmsurum umgelegt worden.

**Buntes.**

§ Eine entsetzliche Verstückelung eines Oberfeuer- werkers. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich auf dem Rittergute Ostromeys, dem Kammerherrn Grafen v. Alvensleben gehörig, zugegetragen. Auf dem Gute befand sich und befindet sich noch heute ein mächtiger Lehmberg, dessen Entfernung Herr v. Alvensleben be- schloß. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit dem Ar-

„Du wirst sie mit der Zeit schon liebge winnen.“  
„Niemals.“  
„Karl hatte sie sehr gern und war ihr immer ein Artlicher Bruder.“  
16  
„Er war gegen jedermann gütig, Ernst. O, Du ahnst nicht, was diese Person mir sagte.“  
„Ich kann es erraten, Mila. Sie hat selbst Aberspannte Ideen über die Beweggründe zu ihres Bruders Ermordung, und unterteilt auch Dich wohl mit ihren Vermutungen. Daß diese Thorheiten ruhen um Deinet- oder, wenn es Dir lieber ist, um meiner Willen, Mila.“  
„Gut, Ernst, aber da Du weißt, was sie von mir und meinem Vater denkt, kannst Du nicht verlangen, daß ich Olimina Gounod meine Neigung zuwende.“  
„Ich habe eine andere Bitte an Dich, Mila. Ich wün- sche, daß Du mit Deiner Schwägerin zusammenlebst.“  
„Niemals, Ernst, lieber sterben!“  
„Sie ist Deines verstorbenen Vaters Schwester, sie steht allein und freudlos in der Welt und hat eine Erb- schaft in Aussicht, von der auch Dir ein Teil zufällt.“  
„Eine Erbschaft?“  
„Ja, doch von dieser Angelegenheit wird sie Dich selbst unterrichten.“  
„Nein, nein, Ernst, ich will sie nicht wiedersehen.“  
„Das ist unmöglich, Olimina wird fortan in Dalton wohnen.“  
„In Dalton? Das ist Dein Werk, Ernst.“ rief Mila mit zornig flammenden Augen. Das Leid der letzten sechs Jahre hatte die Schönheit der jungen Frau nur gereinigt, und sie war jetzt eine blendende Erscheinung, als vor dem Tode ihres Vaters.  
„Weshalb mein Werk?“ fragte Wallram. „Daß Du jemals beobachtet, daß meine Wünsche jemand als Ge- setze galten? Daß Du noch nicht bemerkt, daß jede mei- ner Hoffnungen wie ein weißes Blatt zu Boden sinkt?“  
„Daß Du selbst sie nicht aufgegeben, hierherzukom- men, Ernst?“

„Ihre Anwesenheit in Dalton war notwendig, und ich hat sie auf einige Zeit hierher überzusiedeln.“  
„Ach, Du sprichst in Rätseln, wie sie, und bist nicht mehr so offen gegen mich, wie ehemals.“  
„Ich werde Dir unser Geheimnis sogleich anvertrauen. Olimina beglückte Gertrud Platter, ihre Gesellschafterin, hierher, um sie zu verheiraten.“  
„Wirklich?“  
„Sie ist mit einem Bekannten von Dir verlobt.“  
„Mit wem?“ fragte Mila erstaunt.  
„Mit einem jungen Manne, den Du selbst oft genug als ein Muster, als den stolz meiner Erziehungskunst ge- rühmt hast, der in nichts mehr an seine Vergangenheit er- innert, und den jede Familie glücklich sein dürfte, auszu- nehmen.“  
„Ach, Julius... Julius Vetter.“ rief Mila erstaunt.  
„Wie lange kennt er das Mädchen schon?“  
„Das weiß ich selbst nicht genau, verlobt sind sie seit einem Jahre.“  
„Ich warf nur einen flüchtigen Blick auf Gertrud Plat- ter, aber sie scheint mir nicht für Julius zu passen. Er ist ihr in jeder Beziehung überlegen. Gewandt, kenntnisreich, geschäftstüchtig, eine vornehme Erscheinung hat er nicht nötig, die Gesellschafterin meiner Schwägerin zu heira- ten.“  
„Wenn sie einander lieben, werden sie nicht nach unse- rer Meinung fragen, Mila.“  
„So handelt es sich um eine Liebesgeschichte, die, wie es sich für einen ordentlichen Roman schickt, glücklich endet.“  
„Ach, da ist Gertrud Platter mit der kleinen Clara.“  
„Ach Rama,“ rief Clara, „jetzt bin ich wieder bei Dir.“  
„Du solltest mit Clara einige Wochen nach Stillhorst kommen, Mila,“ bemerkte Wallram. „Was sagst Du dazu, Clara?“  
„O, ich läme sehr gern,“ lachte das Kind.  
„Und Dein Vater würde Dich begleiten, Mila.“  
„Ich würde Gut Stillhorst gern wiedersehen. Es war mir eine Heimat, als Karl lebte.“

„Ich habe mir die Freiheit genommen,“ sagte Wall- ram ablenkend, „Frau Gounod von Deiner Verlobung mit Julius in Kenntnis zu setzen, Gertrud. Du bist mir doch nicht böse, daß ich Dir vorgegriff?“  
„Ist meine Verlobung denn ein so großes Geheim- nis?“ lachte Gertrud erdredt.  
„Frau Gounod wußte noch nichts davon.“  
Gertrud betrachtete Mila von der Seite, als ob sie sehen wollte, welchen Eindruck die Nachricht von ihrer Ver- lobung auf die junge Witwe hervorgebracht habe. Sie be- gegnete einem forschenden Blick, der sie in Verlegenheit setzte.  
„Julius hat seine Verlobung vor uns sehr geheim ge- halten,“ lächelte Mila.  
„Das ist sehr natürlich,“ entgegnete Gertrud. „Auch ich habe zu niemand als zu Fräulein Gounod davon ge- sprochen.“  
In Milas Gesicht malte sich noch immer Staunen und Verwunderung. „Und wann soll die Hochzeit stattfinden,“ erkundigte sie sich.  
„In einigen Wochen,“ antwortete Wallram.  
„So bald!“ rief Gertrud erglühend.  
„Du bedauerst diese Elfe doch nicht etwa, Gertrud?“ scherzte der Gutsherr. „Du liebst Julius und bereuest es doch nicht, seinen Antrag angenommen zu haben?“  
„Gott weiß es, wie glücklich ich bin, Julius' Frau zu werden. Müchte es mir nur vergönnt sein, ihn recht glück- lich zu machen.“  
„So lieben Sie Ihren Bräutigam sehr?“ erkundigte sich Mila.  
„Von ganzem Herzen! Ich würde für ihn sterben, wenn er es verlangte,“ rief Gertrud leidenschaftlich.  
Mila zweifelte nicht länger an Gertruds inniger Liebe zu Julius. Sie staunte über die Beweglichkeit der inter- essanten Züge des Mädchens, die sich bald umdüsterten, bald in Hoffnungsfröhlichkeit aufleuchteten.  
(Fortsetzung folgt.)



Werkle-Depot in Thorn in Verbindung, weld es wiederum den Königl. Oberfeuerwerker Raettig vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 zur Ausführung der Sprengung des Berges empfahl. Für diese Arbeit, die als die reine Privatsache anzusehen war, sollte dem Oberfeuerwerker ein recht ansehnliches Honorar gezahlt werden. Für diese Arbeit engagierte Herr Raettig eine Anzahl Arbeiter vom Rittergute, die den Auftrag erhielten, zur Aufnahme der Sprengladung Löcher in den Berg einzubohren. Nachdem diese Arbeit vollendet war, schüttete Oberfeuerwerker Raettig die Sprengladung in die eingebohrten Löcher. Plötzlich explodierte die Ladung in einem der Löcher und slog dem Oberfeuerwerker in das Gesicht. Total verstümmelt, das eine Auge herausgerissen, Arme und Brust entsezt und verbrannt, wurde der Verunglückte aus dem Schutthervorgezogen und nach dem Garnison-Spazareth gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Raettig, der im zwölften Dienstjahr dient und eine alte Mutter zu ernähren hat, kann nicht einmal Anwartschaft auf Verstümmelungszulage resp. Pension machen, da ihm diese Verletzungen nicht im Dienst zugefügt worden sind. Vor ca. acht Jahren besuchte er in Berlin die Oberfeuerwerkerschule, die er mit dem Prädikat „Vorzüglich“ verließ.

**Eine Ehefrau.** An die Vorgänge im „Fuhrmann Henschel“ erinnert in manchen Zügen ein Familiendrama, das sich in Nürnberg abspielte. Dort hat der frühere Eisenbahnkondukteur Josef Oesterreicher in Gegenwart seiner Kinore erste seine zweite Frau und dann sich selbst ums Leben gebracht. Oesterreicher war bis 1896 Eisenbahnkondukteur. Bei einem Rangirmandöver gerieth er unter die Maschine und verlor das rechte Bein. Seine Frau, welche gerade von einem Mädchen genäß, als der Unglücksfall eintrat, regte sich hierüber derart auf, daß sie schwer erkrankte und bald darauf starb. In der Anstalt, in welcher sich Oesterreicher behandeln ließ, um ein künstliches Bein zu bekommen, lernte er eine Wittwe aus München kennen und heirathete die selbe, trotzdem ihm von allen Seiten wegen des Vorlebens der Frau abgerathen wurde. Er selbst brachte in die neue Ehe fünf Kinder, seine Frau zwei. Später kam auch noch ein drittes Kind, so daß acht Köpfe zu versorgen waren, doch wurden 4 bei Verwandten untergebracht. Oesterreicher erhielt nach dem Unfall viele Geldspenden und eine Anstellung. Doch genügte der Verdienst nicht zur Erhaltung der Familie, weshalb die Frau zuerst einen Nebenverdienst als Stickerin, später als Pfiffkellnerin suchte. In der letzteren Stellung bot sie ihrem Manne Grund zur Eifersucht. Der Ehemann, ein sonst ruhiger Mensch, nahm zwar seine Frau gegen Nachrede stets in Schutz, äußerte jedoch, daß er sich etwas anthun würde, wenn seine Geliebte nicht

besser würde. Sobald er hierauf zu sprechen kam, wurde er furchtbar erregt, zumal sich seit dem Unfälle häufig bei ihm Nervenanfälle einzustellen pflegten. In einem solchen Anfälle schreit er die That begangen zu haben.

**Ein herzloser Vater.** Aus Worbis wird geschrieben: Im Gefängnis zu Worbis hing die fürstlich der Drechslermeister Brandt aus Bernterode. Er war Tags zuvor unter der schweren Anklage, seinen 18jährigen, blödsinnigen Sohn in einem großen Wasserbehälter ertränkt zu haben, eingeliefert worden. Der Mann, der Wittwer war, soll die Mordthat auf Betreiben einer Frauensperson die ihn heirathen wollte und welcher der Blödsinnige im Wege war, ausgeführt haben. Durch den Selbstmord hat der Mörder sich nun dem irdischen Richter entzogen.

**Wichtiges Ereigniß.** „Weißt Du noch, wie der Storch mich brachte, Namachen?“ — „Gewiß, mein Rind!“ — „Erstirbt darüber keine Ansichtskarte?“

**Der Kriegskorrespondent:** „Ich wünsche an mein Blatt zu telegraphieren, daß der kommandierende General ein vollständiger Idiot ist.“

**Der Telegrammensor:** „Ich bedaure, Ihnen die Mitteilung machen zu müssen, daß wir nur die Uebermittlung von nichtmilitärischen Geheimnissen zulassen können.“

**Eine furchtbare Nacht** haben, wie aus den Schilderungen der Geretteten hervorgeht, die Passagiere des zwischen Finland und Schweden verkehrenden Dampfers „Vore“ durchlebt. Das erst vor 2 Jahren erbaute und mit allem modernen Comfort eingerichtete Schiff war von Ubo abgegangen und Tags darauf mit beträchtlicher Verspätung in Mariehamn auf den Landsinseln angelangt. Von hier fuhr es um 1 Uhr Mittags weiter. An Bord des vom Kapitän Ruskoef geführten Dampfers befanden sich außer einem Mannschaftsbestand von 28 Köpfen noch 46 Passagiere, darunter auch die Gemahlin des russischen Gesandten in Stockholm, Frau v. Bülow, sammt ihrer Familie, sowie verschiedene Stockholmer Geschäftsleute, Künstler etc. Gegen 3 Uhr Nachmittags, als das Schiff noch etwa 4 Stunden von Stockholm entfernt war, trat ein dichter Nebel ein, der den Capitän zwang, zeitweise vor Anker zu gehen. Noch ahnte niemand das Schreckliche, das kommen sollte. Gegen 9 Uhr Abends erblickte man den Leuchtturm von Kappelscheren, der etwa drei Fahrstunden von Stockholm entfernt ist. Gleich darauf gab es einen heftigen Rud — der Dampfer war auf ein Riff geraten und legte sich auf die Seite. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der Passagiere, alles stürzte nach den Rettungsboten. Dem Capitän gelang es, die Ordnung so weit aufrecht zu erhalten, daß alle Insassen des Schiffes auf den sechs vorhandenen Booten untergebracht wurden. Sie ge-

langten glücklich auf eine kleine Insel in der Nähe und fanden in ein paar Fischerhütten vorläufige Unterkunft. Der Kapitän gab telegraphische Nachricht nach Stockholm und lehrte dann nach seinem Schiffe zurück, um Schiffsbücher, Post und Gepäck zu retten. Nur ein n geringen Theil davon konnte er in den Booten unterbringen, denn um Punkt 12 Uhr versank das Fahrzeug in die Tiefe. Der mitgeführte Verlust ist sehr beträchtlich, die Mehrzahl der Passagiere hat ihr gesamtes Gepäck verloren. Die Chansonette Otero, die von Petersburg nach Stockholm fuhr, um hier ein neues Engagement anzutreten, befiel einen Schaden von 50000 Francs an Juwelen und Toiletten. Gegen Morgen traf der von der Rettungsgesellschaft abgeordnete Dampfer „Reptun“ ein, der die Passagiere und Mannschaften des verlorenen Schiffes aufnahm.

**Das Tagesgespräch** aller Brüsseler Hofkreise bildet ein kleines Abenteuer, das der Königin der Belgier zugestossen ist. Die Königin wollte aus Anlaß des neuen Jahres dem Kinde ihres Lieblings Thiriar eine besondere Freude bereiten, und nach langer Ueberlegung entschied sie sich Anfang Dezember für einen Papagei. Ein prachtvoller Papagei wurde bei einem Brüsseler Händler erworben und nach dem Laxener Königsschloße gebracht, um der Königin vorgeführt zu werden. Das geschah, aber zum Entsetzen der Umgebung rief der Papagei im Saale des Schlosses: „Bas lo Roi! A bas lo Roi de Certon! Vive la Republique“. Die Königin lächelte, befahl den Ankauf des Papageis und ordnete an, ihm „passendere“ Rufe beizubringen. Der gelehrige Vogel wurde einer neuen Erziehung und Unterweisung unterzogen, und als er endlich dieser Tage der Königin vorgeführt wurde, war aus dem sozialistischen Papagei ein königstreuer Papagei geworden, denn er rief fort und fort: „Vive lo Roi! Vive la Reine“. Und so verehrte die Königin den Papagei dem kleinen Thiriar.

**Kathreiner's Malzkaffee**

befigt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

**„Henneberg-Seide“**

— nur acht, wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. An Jedermann franco u. versollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hon.) Zürich

**Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“.**

**Schöne Voden,** haltbar, erzielt nur durch Patentgesch. **Adulin** (60). **Adulin's Präparat** (60). **de-Adulin** (60). Schil nur von **Frs. Kuhn**, Kronen-Varf. Nürnberg, hier bei **J. A. Flechtner**, am Markt.

**Junger Mann** welcher Lust hat, die **Conditorei und Bäckerei** zu erlernen, findet gutes Unterrichten unter günstigen Bedingungen bei **Carl Schmidt**, Silberndorf b. Chemnitz.

**Bestellungen** auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genommen in der **Expd. d. Bl.**

**KRANKEN** gebe ich gerne aus Dankbarkeit, ohne Kosten gratis Auskunft über ein Heilverfahren, das mir und vielen Heilung gebracht hat.

**P. I. Häring, Aachen, Fontatr. 56**

**Berühmte Augensalbe** heilt jeden Augenleidenden unbeding! Durch einmaliges Bestreichen bedeutende Besserung. Tausenfach erprobt! Gegen Einwendung von 90 Pfg. zu beziehen durch **Apotheker Grundmann** in Berlin S. O., Staligerstraße 82.

**Reinen Bienenhonig** versf. die Postdose zu Mk. 0.50 franko geg. Nachnahme. Lehrer **Bettelbach, Grossbraunschweig, S.-A.** In größ. Posten bill. Proben gratis.

**Briefbogen** liefert **Auerthalzeitung.**

**Blut**

- 10 Pfd. Imperial Blut-Apfelsinen Mk. 3.05.
  - 10 Pfd. Imperial Blut-Apfelsinen Mk. 2.85.
  - 10 Pfd. Malta Mandarini Apfelsinen Mk. 3.05 franko geg. Nachnahme.
- Bei Vereinfundung des Vertrages für 3 Postkollis jedes Postkollis um 16 Pf. billiger. **Giovanni Spanghero, Triest.**

**Frische Landbutier,** garantiert reinnetto 8 Pfd. 7 Mk 50 Pfg. franko geg. Nachn. versf. **A. Feldhaus, Ortelsburg, Ostpr.**

**Wer sucht Stellung?** Stellungen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellungen sowie Personal wird sofort nachgewiesen durch das Central-Stellen-Nachweis-Bureau **Fortuna, Braunschweig.**

**Trauerbriefe** mit Couverts liefert schnell **Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“ Ernst Junke.**

**Reisnerinnen, Dienstpersonal** sucht und empfiehlt **Diakler, Chemnitz, Theaterstr. 28**

**Das Geheimnis der Industrie.** 25 prachtvolle Gegenstände nur **Mk. 4.95** und zwar: **„Reform“**

- Prima Anker - Remontoir-Paschenuhr am Vogel anzuziehen, auf die Minute genau gehend mit 3jähriger Garantie; 1 dazu passende goldimitirte Kette mit Verloque.
  - 2 Stück Wanduhrentastpfe, Goldimitir mit Patent-Mechanik;
  - 1 Gravirnadelf hochfein;
  - 3 Künstler-Postkarten in wunderbarer plastischer Ausführung (kein Druck);
  - 2 Künstler-Gratulationskarten, 15 Postkarten mit Namen des Bestellers in kunstvoller Ausführung.
- Alle diese Gegenstände sammt der Remontoir-Uhr kosten nur **Mk. 4.95**

**Im Leben nie wieder** trittfisch diese seltene Gelegenheit bei Vorherfundung des Betrages erfolgt der Versandt überallhin franko und frei. — Sonst per Nachnahme. — Allein zu beziehen durch die **Uhrenfirma L. Müller, Wien, Lichtensteinstraße 108.** Für nicht zureichendes Geld zurück.

**PATENTE** etc. schnell & gut Patentbureau. **SACK-LEIPZIG**

**Die praktischste Familien-Zeitschrift** ist die **Deutsche Moden-Zeitung.** Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.** Monatlich 4 Nummern (8 Hef.). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange per Postkarte gratis eine **Probenummer** von der **Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.**



**Die „Geflügel-Börse“** vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sichere **Kauf und Angebot von Thieren aller Art,** welche gewinnvollste Abhandlungen über **alle Zweige des Thierports** enthält. **Erpedition der Geflügel-Börse (H. Everts) Leipzig.**



# Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir in Zwickau

## Innere Schneeberger Strasse 8

unter der Firma

# Richter & Scheel

ein Spezial-Geschäft für

## Haus- u. Küchengeräte, Lampen u. Luxuswaren

heute eröffneten.

Durch unsere langjährige kaufmännische Thätigkeit in den bedeutendsten Fabrik-Engros- und Detail-Geschäften unserer Branche haben wir uns die umfassendsten Warenkenntnisse erworben, welche neben unserer gesicherten finanziellen Position die Gewähr dafür bieten, dass wir durch vortheilhafte Einkäufe unsere werthe Kundschaft auf das Beste zu bedienen in der Lage sind.

Wenn wir nun ausserdem noch versichern, dass **Coulanz** und **strengste Reellität** unsere vornehmsten Geschäftsprinzipien bilden werden, zweifeln wir nicht an dem Gelingen, uns das Vertrauen einer geehrten Einwohnerschaft von Zwickau und Umgebung zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Wir bitten bei Bedarf in unseren Artikeln um gütige Berücksichtigung und empfehlen uns

mit aller Hochachtung

Zwickau, 1. Februar 1900.

# Richter & Scheel.

### Restaurant „Germania“ Aue.

Freitag, den 2. Februar abends 8 Uhr

## grosses Familien-Konzert der Stadtkapelle.

NB. Es wird zum 1. male der **Baronmarsch** von Blon gespielt.

### Nach dem Konzert ein Länzchen.

Entree im Vorverkauf à Billet 40 Pf. und 3 Stück Billets 1 Mk. sind an bekannten Stellen zu haben.

## Monatl. 125—200 M. Verdienst auch Nebenverdienst

für Männer und Frauen in Stadt und Land leicht zu erreichen. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Großartige reelle Sache. Das Geschäft ist ohne jegliches Capital zu betreiben, da Einrichtung unentgeltlich geliefert wird. Näh. d. S. W. Janssen, Oldenburg i. G. A. 90.

### Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

### **Gürtelbruchbänder ohne Federn,**

Leib- und Vorkleidbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Aue Sonntag, den 4. Februar 11—2, Hotel Bergbirgischer Hof, in Eibenstock Sonnabend, den 3. Februar 8—2 Uhr Hotel z. Stadt Dresden.

L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstr. 6.

### Für ein großes Eisen- und Manufakturwarengeschäft in Chemnitz wird per Ostern

### ein Lehrling

gesucht. Derselbe muß gute Schulbildung besitzen und aus guter Familie stammen.

Gest. Anerbieten werden erbeten unter C. C. 144 an die Expedition des Invalidenbauk Chemnitz.

### **Gürtelbruchbänder**

ohne Federn erhält man weit billiger und eben so gut wie bei auswärtigen Reisenden beim Bandagist

W. Zielemann Aue, Vockauerstr. 42, im Hause Julius Kirsten.

### **Gesucht.**

Jemand, der bei den **Colonialwaren-Handlungen** in Aue und im Umkreise von 3—4 Meilen gut bekannt ist, für den Verkauf einiger leicht verkäuflicher Consum-Artikel, welche von dem zu engagierenden

### Vertreter

mittels eines ihm zu stellenden Wagens den Käusern persönlich täglich ins Haus zu bringen sind, gegen angemessene Provision. **Minimal-Einkommen v. M. 2000.— u. freie Wohnung wird garantiert.** Für Lager und Inlasto sind M. 2000.— Caution oder gute Bürgschaft zu stellen. Offerten mit genauer Angabe über bisherigen Lebenslauf, Alter, ob verheiratet, wieviel Kinder etc. sub H. A. 2671 bef. Rudolf Mosse, Köln a. Rhein.

### **Bäckerlehrling.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Brod-, Weiz- und Feinbäckerei gründl. zu erlernen, kann von Ostern an unter günst. Bedingungen gutes Unterkommen finden bei

W. Garbe, Chemnitz, Reitbahnstr. 89.

Bessern Sie sich Bestellungen zu machen.

# Geraer Geld-Loose 3 Mark

baare Geldgewinne

# 50000 Mark

Auf 10 Loose = 1 Treffer.

Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne insgesamt über **11,105 Geldgewinne.**

Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mk.

versendet das General-Debit **A. Molling, Gera (Reuss)**

Hier zu haben bei: Eisour R. Petzold und Nützold.

### Schleswig-Holsteinsche Affener **Hochfeinste Tafelbutter**

prämiiert zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Juni den **Siegerpreis** auf der Ausstellung in Frankfurt a. M.

**Pasteurisiert daher garantiert keimfrei,** verleiht Milch frisch aus meinen Volkereien u. Postcolts von 9 Pfd. netto M. 11.50 franko Nachnahme.

Jährlicher Umsatz 1 Million 569 000 Pfd.

**H. Korff jr.,**

Sonderburg auf Alsen, Gräblich 1864.

### **100 M. Belohnung**

Sicherheitsapp. f. Gehl., gefällig geschätzt, ärztlich empfohlen a M. 7.50, Ov. Sicherheitsp. p. Dgd. M. 2.50, 1/2 Dugend M. 1.25, Fischbl. und Gummi bei **Albert Grimm, Greiz.**

### **Gärtnerlehrlings Gesuch.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet zu Ostern unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

**Paul Richter, Aunst. u. Handelsgärtnerei, Thalheim.**

